

**Zeitschrift:** Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

**Band:** 24 (1934)

**Heft:** 51

**Artikel:** Advent

**Autor:** Oser, Ernst

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-648070>

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 23.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Die Sternenpost in Wort und Bild

Nr. 51 - 24. Jahrg. Ein Blatt für heimatliche Art und Kunst  
Herausgeber: Jules Werder, Buchdruckerei, in Bern 22. Dezember 1934

## Advent. Von Ernst Oser.

Wieder zu der Erde Hoffen  
Kehrst du, lieblicher Advent.  
Deinen Himmel sehn wir offen  
Und das Licht des Wunders brennt.

Tausende der grünen Bäume  
Duften rings in aller Welt.  
Heisse Wünsche, stille Träume  
Hat der Weihnacht Glanz erhellt.

Weihnacht! Oeffne, was verschlossen  
Noch im Dunkel unsrer Nacht,  
Dass, von deinem Glanz durchflossen,  
Werde unser Tag entfacht!

Nach Verheissung, nach Erfüllen  
Fragend geht der Menschheit Blick.  
Wird aus Gnaden sich enthüllen  
Uns ein besseres Geschick?

Wird das Morgen uns bescheren  
Eines Friedens ew'gen Hort?  
Wird den Sorgen, wird den Zähren  
Eines Retters Tat und Wort?

Wieder liegt die Welt in Banden  
Wie vordem in grauer Zeit,  
Wieder ist aufs neu erstanden  
Göttliche Barmherzigkeit.

Breite deiner Wahrheit Segen,  
Weihnacht, über unser Land,  
Nöte stillend an den Wegen,  
Löschen dort des Hasses Brand!

Dass sich Volk zu Volk bekenne,  
Einig, unterm Sternenzelt,  
Dass, Advent, dein Wunder brenne  
In der ganzen weiten Welt!

## Der Christkindvagant.

Weihnachtserzählung von Josef Camenzind.

3

5. Auf verschneiten Wegen dem Christkind entgegen. — Der sonderbare Vogel. — Der Eier-  
ring geht kaput.

Nachmittags gegen drei Uhr verlasse ich, den gold-  
gelben Eierring am Arm, den Waldhof und wandere gegen  
Friedstetten. Aus dem grauen Himmel fallen leise, leise  
kristallhelle Schneesternlein in die Landschaft. Es weihnachtet,  
soweit die hellen Bubenaugen blitzen. Ich marschiere durch  
das stille Friedstetten. Aus einzelnen Scheunen tönt der  
monotone Taktenschlag der Drescher. Kein Mensch ist auf der  
Straße. Die Kirche habe ich hinter mir.

Plötzlich stehe ich an einer Wegkreuzung. Ein strammer  
Wegweiser streckt seine Arme sicher nach West und nach Ost.  
Er nützt mir einen Pappenstiel, denn ich bin mit meinen  
fünf Jahren noch glückseliger Analphabet. Ratlos stehe ich  
da. Wohin soll ich jetzt gehen? Rechts oder links? Die  
Straße links kommt mir bekannt vor. Dort hinten erheben  
sich in den Himmel die blauen Schatten eines Tannenwaldes,  
dorthin mündet die Linksstraße. Rechts ist kein Wald sicht-  
bar, ich aber will in den Wald, will das Christkind antreffen.  
Ich gehe weiter auf der Straße, die waldwärts führt. Das  
Dorf verschwindet weit hinter mir im Nebelschleier und  
Schneeflockengewand des Wintertages. Es schneit jetzt in

mächtigen, wolligen Flocken. Ich ziehe die Zipfelmütze weit  
über die Ohren. Ein Mann kommt mir entgegen. Er guckt  
mich verwundert an und fragt, wohin ich denn wolle.

„Zum Gottebruder und dann zum Christkindli!“  
„So, so! Dann lauf aber schnell, sonst wirst du noch  
eingeschneit, Buebli!“

Der Mann kratzt in seiner Tasche und schiebt mir  
einen Bonbon in den Mund.

„Da hast du etwas zum Schlecken.“  
„Bergelt's Gott tausendmal, vergelt's Gott!“  
Und schon stampfe ich munter voran. Vor mir öffnet  
sich wie ein Märchen der verschneite Winterwald. Es schneit  
hier nicht mehr so stark. Eine wundersame Stille umgibt  
mich. Die hohen, schlanken Tannen schweigen; die Straße  
schweigt; alles schweigt wie in einer Kirche. Rings im Kreise  
stehen kleine Tannen im weißen Schneekleid.

„Ein Christbäumli! Juhu, juhu!“ jubelt ich. „Und da  
auch eins, und dort und dort!“

Ja, hier ist wahrhaftig lieb Christkindleins Weihnachts-  
wald. Eine unbeschreibliche Freude durchzittert mein Herz  
und ein beglückender Gedanke, daß ich hier das Christkindli  
antreffen werde. Mein Blick schwimmt über das weiße Meer  
des verschneiten Waldteppichs hinauf in die tannenblauen